

„Das ganze Leben versaut“

Mit 17 hat Sandra gekiff, mit 27 nahm sie Heroin. Sie hat keine Ausbildung und bekommt Hartz IV. Hoffnung? „Ja“, sag



Mutig, weil sie ihre Geschichte erzählt hat, und voller Hoffnung, weil sie ihr Leben nach der Heroinsucht wieder in den Griff kriegen will: Sandra (38) aus Witten. Fotos: Horst M

Annette Kreikenbohm

Eigentlich, sagt Sandra, komme sie hierher, seit es das Haus im Park, das alle nur Hip nennen, gibt. Seit 1998 also. Sie trinkt dort einen Kaffee und trifft ein paar Leute. Doch sie kommt auch mit ihren Problemen. Denn wer hat die nicht, der das Kontaktcafé für Drogenabhängige im Lutherpark in der Innenstadt besucht.

Sandra war schon 27 Jahre alt und hatte zwei Kinder, als sie süchtig wurde. „Ich war mit der Situation einfach überfordert, war ziemlich allein hier“, versucht sie eine Erklärung. Irgendwie depressiv sei sie damals gewesen und „Heroin tat dann erstmal gut“.

Natürlich habe sie – in Maßen – auch alles andere ausprobiert. Alkohol zum Beispiel. Aber der Rauschzu-

stand, den man damit erreicht, sei nicht alltagstauglich, sagt die heute 38-jährige Wittenerin. Mit 17 zog sie von zuhause

»Ich habe jeden Tag konsumiert«

aus. Da hat sie schon gekiff, weil die beste Freundin das auch tat. „Und das hat mir das

ganze Leben versaut“, sagt Sandra rückblickend.

Mit 20 kriegte sie ihr erstes Kind, trennte sich von ihrem Partner, bekam fünf Jahre später das zweite Kind von ihrem neuen Freund. Mit dem war sie lange zusammen. Die Trennung vor anderthalb Jahren setzte ihr zu. „Das war eine harte Zeit. Ich habe jeden Tag konsumiert. Mir ging's nicht gut“, sagt Sandra.

Dabei hat sie bereits 2001 versucht, die Notbremse zu ziehen und eine Therapie zu machen. Es sollte nicht die Einzige bleiben. „Die Therapien – das war vernünftig“, überlegt Sandra. „Das hat mich nachdenken lassen.“ Und so traf sie die Entscheidung, ihre beiden Jungs, heute 13 und 18 Jahre alt, in Pflegefamilien zu lassen. „Ich war nicht in der Lage, denen einen ordentlichen Start ins Leben zu verschaffen. Ich hatte Angst, auch meinen Kindern das Leben zu versauen.“ Sandra schluckt. Leicht sei ihr diese Entscheidung nicht gefallen. Und sie weiß, ihr Ältester ist sauer auf sie. „Ich kann ihn verstehen. Aber es gab so oft Ärger, nie war Geld da.“

Seit knapp einem Jahr ist Sandra konsumfrei. Es gehe ihr mal schlechter, mal besser.

Aber: „Ich bin clean.“ Sie bekommt Polamidon, wie Methadon ein Substitutionsmittel. Und sie bekommt es als „take home“, darf es also zuhause nehmen und muss deswegen nicht regelmäßig in die Arztpraxis.

Sandra kriegt Hartz IV. Eine Ausbildung hat sie nach dem Besuch der Freiligrathschule

»Es gab so oft Ärger. Nie war Geld da«

nicht gemacht. Doch jetzt will sie ihr Leben mal wieder anpacken. Will sich bei der Jobagentur um Arbeit kümmern. Ja, sie hat die Hoffnung, von dem ganzen Mist wegzukommen. „Ich weiß nicht wann, aber ich schaffe das.“ Dass sie nach einem Jahr Pause nun wieder regelmäßig dreimal pro Woche im Hip sei, „ist ein Zeichen, dass ich was ändern möchte“. Das ganz normale Leben – sie hat es mal kennengelernt. Und sie möchte es wieder zurück.